

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Durch unsere Zeitung u. Provinz-Zweigstellen
Büro im Hause: Woche 20.— Monat 80.— Bezugsspreite: 100.— 120.— 150.— Bei der Post kosten die „B. R. R.“
Bei der Post bezahlt: Monat 20.— Monat 80.— Bezugsspreite: Woche 12.— U.R. Abholung ebenso wie bei der Post.
Abonnement 5.— 10.— Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsberichten mit 500 Mark gegen üblichen Verlust bei der Rückversicherungsbank in Nürnberg versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Betriebs: 5915 und 5916.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausgabe: Bingen: 10.— 12.— 15.— 20.— 30.— 40.— Mit. 10.— 12.— 15.— 20.— 30.— 40.— pro 1000.—
Im Ausland: 10.— 12.— 15.— 20.— 30.— 40.— pro 1000.—
Preis der Wiederholungen ohne Zuzahme und Belehrung nach Zusch. — Bei zweitwöchiger Belieferung der Anzeigenabdrücke durch Blätter und bei Sonntagsausgaben wird der doppelte Preis erhöht.

Geöffnet Wochenauflage von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 216

Montag, den 18. September 1922.

37. Jahrgang

Die Balkan-Gefahr.

Der türkische Sieg und die Forderungen der Kemalisten Regierung haben die amtlichen britischen Kreise nicht nur arg verunsichert, sondern anscheinend auch sehr nervös gemacht. Man erwartet einen Angriff der Kemalisten gegen Konstantinopel und zur Befreiung der Meerengen und entsprechende Rüstungen auf das englische Prestige in Asien, und beabsichtigt, diesen Schäden durch eine militärische Aktion vorzubereiten. In einer Note an die beteiligten Mächte hat die britische Regierung die letzteren zu einem gemeinsamen Vorgehen aufgefordert, was in Frankreich Misströmung und Unwohl-beingeworfen hat. Darauf ist das türkische Problem in ein Stadium getreten, das schweren Verwicklungen führen kann und nicht unbedenklich auch für Deutschland erscheint. Denn schon wirkt der „Petit Parisien“ auf die „Ruhigkeitsfrage“ hin, und erfahrungsgemäß ist es bisher des öfteren vorgekommen, dass Schwierigkeiten an anderer Stelle durch ein Zugeständnis auf deutschem Boden gelöst wurden. Man wird der Entwicklung der nächsten Tage in Sorge und Spannung entgegensehen müssen.

Die engl. An- und Absichten.

London, 17. Sept. Neuerer erzählt, dass nach Ansicht der britischen Regierung die Bewilligung der Forderungen der Regierung Angoras nichts Geringeres bedeuten würde als den vollständigen Verlust aller Ergebnisse des Sieges über die Türkei im letzten Kriege. Die britische Regierung hält die tatsächliche und dauernde Freiheit der Meerengen für eine Lebenseinfriedigkeit, wofür sie willens ist, sich einzulegen. Die Krise von Konstantinopel liegt etwas anders. Seit mehr als zwei Jahren wurde entschieden, dass den Türken Konstantinopel nicht reuehalten werden soll. Auf der Londoner Konferenz im Januar 1921 wurde den Vertretern der Regierungen von Konstantinopel und Angora mitgeteilt, dass die Alliierten die Macht hätten, Konstantinopel wieder heranzugeben, vorausgesetzt, dass die anderen Angelegenheiten in befriedigender Weise beigelegt würden. Die britische Regierung wünscht, dass sobald als möglich an irgend einem Ort, der den anderen Mächten guttut, eine Konferenz abgehalten werde, auf der eine entschlossene Anstrengung zur Herstellung eines dauerhaften Friedens mit den Türken gemacht werden soll. Eine solche Konferenz ist aber unmöglich, solange ein Angriff kemalistischer Truppen auf neutrale Zonen in Frage steht. Wenn die Kemalisten die Alliierten aus Konstantinopel vertreiben würden, wäre dies ein außerordentlich unheilvolles Ereignis, das weitreichende Wirkungen in allen moslemischen Ländern und in allen im letzten Kriege beteiligten Staaten hervorrufen würde, die dadurch außerordentlich ermutigt würden. Das Auftreten der Siegreichen Türken an der europäischen Küste würde auf dem ganzen Balkan eine sehr erhebliche Lage schaffen. Die Pflicht der Alliierten ist es, diese Gefahr zu beenden. Die britische Regierung ist bereit, ihr Teil dazu beizutragen, jede mögliche Anstrengung für eine befriedigende Lösung zu unternehmen. Sie hat sich in diesem Sinne an die anderen Großmächte gewandt, die an der Befreiung Konstantinopels und der neutralen Zonen beteiligt sind. Die britische Regierung nebst sich ebenfalls an Rumänien, Süßlawien und Griechenland zu dem Zweck, an der wirkungsvoollen Verbündung der neutralen Zonen zu beteiligen, an der sie wesentlich interessiert sind. Die britische Regierung lädt auch die überseeischen Dominions ein, sich durch Kontingente bei der Verteidigung der neutralen Zonen vertreten zu lassen. Sie beschäftigt sofort und wenn nötig, in ausgedehntem Maße die dem Generalstab unterstehenden Überbefehlshaber in Konstantinopel, zur Verschaffung fehlender Truppen zu verstärken, während dem belgischen Mittelmeergeschwader der Befehl erteilt wurde, mit allen Mitteln der Verleihung der neutralen Zonen durch die Türken oder einem Versuch derartigen Art die europäische Küste überzusehen, Widerstand zu leisten.

Nach einer Neuermeldung erklärte gestern der Staatssekretär des britischen Außenministeriums, Thorne, in einer Rede in Newcastleton: Es sei so gut wie sicher, dass Truppen nach dem Orient gesandt werden müssten, aber wie viele Truppen auch nötig seien, um Mustapha Kemal Pascha zu verhindern, nach Europa zu kommen, ließe sich zur Stelle sein. Wenn England eine Schlage erlitten, so würde dies schon im Hinblick auf die Ausdehnung seiner Autorität in Indien und Asien das Schlimmste sein, was seiner Herrschaft in Orient passieren könnte.

In London versicherte man, dass die Süßlawen weder ihre Marine noch ihre Flotte mobilisiert haben, sondern dass sie an der Grenze aus Sicherheitsgründen Truppen zusammengezogen hätten.

Die Hilfe der Dominions.

Melbourne, 17. Sept. Neuerer. Nach Beratung mit dem Kabinett teilte Hughes mit, dass die australische Regierung bereit sei, Truppenkontingente nach dem nahen Osten zu senden, falls es nötig wäre.

London, 17. Sept. Neuseeland hat eingewilligt, Truppenkontingente abgeben zu lassen.

Der Brand Smyrnas.

Über den Umfang des durch den Brand von Smyrna angerichteten Sachschaden laufen noch immer widerprechende Meliorungen ein. Einer Konstantinopeler Druckung zufolge wird der gesamte Schaden auf 780 Millionen Francs geschätzt, während der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in einer Meldung nach Paris behauptet, dass der Materialschaden sich auf 2500 Millionen Francs bezieht. Mit Ausnahme des türkischen Viertels soll Smyrna vernichtet und 300 000 Personen sollen obdachlos sein. In türkischen Kreisen wird behauptet, dass nicht die Türken, sondern Armenier oder Griechen den Brand angeworfen hätten und dass es hauptsächlich die griechische Flotte gewesen sei, die durch ihr Bombardement eine rechtzeitige Bekämpfung des Brandes verhindert habe.

London, 18. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Smyrna, dass ein neuer Brand ausgebrochen sei. Man will Türken

geschen haben, die den neuen Feuerherd mit Petroleum begossen haben. Der französische Admiral ließ eine genaue Untersuchung anstellen, ohne jedoch die Richtigkeit dieser Anschuldigung feststellen zu können. Der Bevölkerung der „Dolm“ fügt hinzu, es sei unverständlich anzunehmen, dass die Türken, die doch Sieger seien, die Stadt, die sie soeben eingenommen hatten, zerstört hätten.

Der britische Generalconsul in Smyrna teilt mit, dass die Konstantinopeler niedergebrannt sind mit Ausnahme des belgischen, des norwegischen und des dänischen, die vom Handelszentrum etwas entfernt liegen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Smyrna vom Freitag: Drei Fünftel der Stadt liegen in Asche. Die Straßen sind bedeckt mit Leichen, deren Zahl sich nicht berechnen lässt. Viele Flüchtlinge sind schwer verwundet. Außer dem armeligen türkischen Viertel hat Smyrna ausserdem zu bestehen. Unter den zerstörten Häusern befindet sich das Hauptquartier Mustafa Kemals. Nach eindrücklichen Aussagen von Amerikanern wurden türkische reguläre Soldaten beim Auflegen von Bränden gesehen, offenbar zur Vergeltung für den unablässigen Schaden, den die griechische Armee auf ihrem Rückmarsch angerichtet hat. Die Lebensmittelversorgung der Flüchtlinge ist völlig ungereichend. Die vorhandenen Vorräte genügen nicht für den zehnten Teil der Verdursteten.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Athen melden die griechischen Blätter, dass der Bischof von Smyrna, Chrysostomus, missakriert worden ist. Der Bischof von Ephesus, der flüchten konnte, habe die Nachricht bestätigt.

Die französische Presse.

Paris, 18. Sept. Die französischen Blätter nehmen allgemein gegen die Einladung Englands zu einer militärischen Demonstration in den Dardanellen Stellung. Der „Temps“ erklärt, es sei durchaus nicht die Absicht der französischen Regierung sich an einer solchen Demonstration gegen die Kemalisten zu beteiligen und macht England den Vorwurf, durch seine Voreile die Lage im Orient noch verschärft zu haben.

„Liberté“ weist auf den Widerspruch hin, der zwischen den Abstimmungsverhandlungen des Völkerbundes in Genf und der Aufforderung von London zu einem neuen Kriegszug gegen die Türken liegt. Seit dem Waffenstillstand habe Europa keinen ähnlichen Kriegsdruck mehr gehabt.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Als es sich zu wiederholten Malen um eine militärische Besetzung des Nahen Ostens durch die französischen Truppen handelt, erheben wir von der oberen Seite des Kanals Machtansprüche zur Wohlbringung, Klugheit und Kaltblütigkeit. Man sieht uns auf die Gefahren der Operation hin und fordert uns auf, Deutschland nicht zur Verzweiflung zu bringen. Heute sind wir an der Reihe, unsere englischen Freunde inständig zu bitten, im Orient nichts zu überstürzen und nichts zu zerbrechen in einer Stunde, in der Frankreich England haben die große Genehmigung gegeben hat, sich mit ihm bezüglich des Grundfaches der Freiheit und Neutralisierung der Meerengen einig zu erklären. An uns ist es jetzt von England zu verlangen, dass es die Türken nicht zur Verzweiflung treibt. Am Jahre 1914 hat die Durch vor Russland die Türkei an dem Wahnsinn getrieben, sich in die Arme Englands zu werfen. Es darf nicht sein, dass die Furcht vor einer englischen Besiegereinführung Konstantinopels sie heute in die Arme Russlands treibt, was uns früher oder später einen neuen Unruheherd und einen neuen europäischen Krieg bringen würde.

Die belgische Angelegenheit.

Berlin, 18. Sept. Bis in die frühen Morgenstunden des heutigen Montags lagen, wie wir erfahren, anlässlich jüngster Tatsache noch keine abschließende Nachricht über die Verhandlungen des Reichskanzlers Hovenstein vor. Aus den am Sonntag hier vorliegenden Meldungen ist nur zu erkennen, dass Hovenstein am Samstag eine Beratung mit den Konsuln der Bank von England hatte, was auch Renter bestätigt.

Not und Teverung.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, die wirtschaftliche Unsicherheit infolge des Weltmarktes, insbesondere die Erhöhung der Verzehrung der Industrie, habe keinerweise die Gefahr der Verminderung der industriellen Tätigkeit nahegelegt. Dies gilt auch, doran hinzufügend, dass die Bestimmungen über die Pflicht zur Arbeitsstreckung noch in Kraft sind. Entlassungen dürfen nur vorbereitet werden, wenn keine Befreiung der Arbeitsplätzen durch Verkürzung der Arbeitszeit möglich ist; bei Entlassungen ist ein besonderer Zuschuss für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorgesehen.

Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler nahm gestern in einer Versammlung zur Teverung Stellung und fasste einstimmig eine Entschließung, worin von der Regierung folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Preissteigerung gefordert werden: Einführung des Konkurrenzzwanges für den Handel mit Artikeln des täglichen Bedarfs und des Organisationszwanges für den Kleinhandel, ferner Anpassung der Preistreibereiordnung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, Hinzufügung von Fachleuten zu den Ermittlungsverfahren vor den ordentlichen Gerichten, scharfe Beaufsichtigung der Preispolitik der Syndikate und Kartelle, Heranziehung der Dividendenwinde in der Industrie zur Durchführung der Erfüllungspolitik und zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage der breiten Massen der Bevölkerung sowie zur Förderung für den Handel und schließlich Beseitigung der Umsatzsteuer und erhebliche Erhöhung der Bruttosteuern für Lebensmittel.

Neue Tariferhöhung der Eisenbahn.

Berlin, 18. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat bestimmt, dass die Gütertarife vom 1. Oktober um 100 Prozent unter Streichung der bereits vorgenommenen 33 1/3 Prozent und nicht wie

bisher berichtet noch darüber hinaus erhöht werden soll. Der Personentarif soll zum 1. November um 100 Prozent des Oktobertarifes erhöht werden. Der Reichsverkehrsminister erklärte jedoch, er sei im Zweifel darüber, dass die neuen Tätze zur Deckung der Ausgaben im Monat Oktober ausreichen werden. Es wird deshalb in nächster Zeit eine neue Erhöhung der soeben festgestellten Tätze erforderlich werden, wobei eine bereits entstandene Mehrausgabe durch stärkere Erhöhung zu decken wäre.

Die Eisenbahnerbewegung im besetzten Gebiet.

Die Meldungen über die Eisenbahnerbewegung im Westen veranlassen die Eisenbahnverbande Berlin, zusammenzutreten, um zur Lage Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, sofort die Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium aufzunehmen, um möglichst umgehende Hilfmaßnahmen zu fordern, besonders die Erhöhung der Beschaffungszulagen im besetzten Gebiet. Eine Abordnung der Gewerkschaften sprach im Reichsverkehrsministerium vor und verlangte dringend eine einmalige Wirtschaftshilfe von 15 000 Mark, um den nötigen Bedarf an Kleibung, Wäsche usw. decken zu können. Vom Reichsverkehrsministerium wurde erklärt, dass es über eine derartig hohe finanzielle Förderung keine Entscheidung treffen könne und dass die Frage auf der am kommenden Donnerstag im Reichsfinanzministerium stattfindenden Besprechung mit den Spartenorganisationen über die Teverungaktion behandelt werden soll.

Abrüstung und Völkerbund.

Genf, 18. Sept. Der 3. Ausschuss der Völkerbundesammlung hat den Entwurf über die Einberufung einer neuen internationalen Abstimmungskonferenz und die Ausdehnung des Washingtoner Abkommens auf alle Staaten angenommen.

Der Parteitag der S. P. D.

Augsburg, 17. Sept. Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde heute abend in der Sommerhalle des Stadtparkes eröffnet. Die sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten sind vollständig erschienen, dazu viele Gäste aus dem Ausland, darunter Stanning, Anderson und Rohden aus Dänemark, Möller und Schweden, Neesbroek aus Belgien, Davis und Ammon als Mitglieder des englischen Unterhauses und Moier aus der Tschechoslowakei. Reichstagabg. Simon aus Augsburg begrüßte die Teilnehmer des Parteitages im Namen der Augsburger Sozialdemokraten. Parteivorsitzender Hermann Müller hielt darauf die Eröffnungsrede, in der er die politischen Fragen der letzten Zeit freiste und namentlich die Ermordung des Ministers Dr. Rathenau erörterte, für die er die Deutschnationalen, aber auch die Entente verantwortlich mache, weil sie das wunderbare Deutschland nicht zur Ruhe kommen ließen. Wenn Deutschland zusammenbreche, so werde dies nicht so glatt gehen, wie in Italien und Österreich, und Europa in die schwersten Geschwisterungen bringen. Die Sozialdemokratie habe gern von den sogenannten freien Wirtschaften, welche das deutsche Volk der allgemeinen Ausbeutung von Handel, Wucher und Schieberkeit preisgegeben hat. Der Parteivorsitzende habe bereits ein Protokolltelegramm an den Reichskanzler wegen der neuen beobachteten Erhöhung des Preises für Umlagegetreide gesandt, in dem erklärt wird, dass die Fraktion die Verantwortung für den Winter nicht mehr übernehmen könne. Zum Schluss griff Müller dran, die bayrische Reaktion warnt an, die während Polens das Reich bedrohe, ein unerhörter Skandal sei. Die sozialdemokratische Partei werde die bayrischen Arbeiter in ihrem Kampf gegen die Reaktion unterstützen. Deutschland sei vom Einheitsstaat noch weit entfernt, solange ein Treiben wie das der bayrischen Reaktion überhaupt möglich sei. Die deutschen Arbeiter hätten lange jede fremde Bedrückung abgelenkt, aber ebenso scharrt werden sie sich gegen jeden Particularismus. Die Einheit der sozialdemokratischen Parteien werde morgen eine Tatsache sein. Der Kampf für die Schutzgebiete werde jetzt gemeinsam durchgeführt werden.

Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde der Abg. Weiß, zum 2. Vorsitzenden der Abg. Simon-Augsburg gewählt. Mit einem Schriftführer ist das Rheinland im Büro vertreten. Vorsitzender Weiß begrüßte sodann die zum ersten Male nach dem Krieg auf einem deutschen Parteitag erschienenen Gäste. Es folgten die Begrüßungsansprachen der ausländischen Delegierten. Mit lebhaftem Beifall wurde folgendes

Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten

aufgenommen:

Dem Parteitag sende ich herzliche Grüße. Die Einigung ist heute mehr denn je eine Lebensfrage der Arbeiter. Sie ist auch ein dringendes sozialpolitisches Gebot. Meine besten Wünsche begleiten eure Arbeit.

Echt

Aramikos
Zigaretten

„Ägyptisch“.

Dollar kurz heute 10 Uhr: 1480.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zum Untergang der „Hammonia“.

Hamburg, 16. Sept.
Zum Untergang der „Hammonia“ erklärt nach einem Bericht der Hamburg-American Linie Kapitän Höser, daß das Schiff vor seiner Ausreise in Hamburg gebaut, vollständig überholt und ordnungsgemäß ausgerüstet worden sei. Ab Vigo habe schweres Wetter geherrscht. Das Unglück sei auf das Vollaufen der Lagerräume (dreimal) zurückzuführen, aus denen das Wasser trotz der besonders leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht habe entfernt werden können. Die Vermutungen der Zeitungen, daß das Unglück durch Unachtsamkeit der Kohlenarbeiter verursacht worden sei, sei ungutredend, da auf die Weise keine Wassermengen in das Schiff eingedrungen seien. Möglicherweise sei das Schiff auf einen treibenden Gegenstand aufgelaufen. Dafür spreche, daß am 8. September ein besonders heftiger Stoß das Schiff erschüttert habe. Sobald erkannt worden sei, daß das eingedrungene Wasser gefährlich bringen könnte, dampfte das Schiff nach Vigo zurück und erbat draklose Hilfe. Nach dem Eintreffen der ersten Schiffe sei mit dem Ausbooten der Fahrgäste begonnen worden. Entgegen der bestimmten Mahnung der Schiffsteilung seien einzelne Fahrgäste vorschnell in die Boote gesprungen und hätten drei zum Kentern gebracht, wobei vermutlich mehrere Personen den Tod gefunden hätten. Am übrigen seien die Fahrgäste trotz des schweren Sturmes und trotz hoher See in gewohnter Weise ausgeschifft worden. Nachdem die Fahrgäste das Schiff verlassen hatten, wollte der englische Dampfer „Solicer Prince“ das havarierte Schiff nach Vigo schleppen, was sich aber als unmöglich erwiesen habe. Die noch an Bord verbliebenen Mannschaften seien von dem englischen Dampfer „Winiford Castle“ geborgen worden. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als letzter das Schiff verlassen hatte, sei die „Hammonia“ gesunken. Die bei dem unströmigen Wetter und bei dem herrschenden schweren Sturm besonders schwierige Hilfeleistung des englischen Dampfers könne nicht hoch genug anerkannt werden.

Amerikanische Spende für deutsche Studenten.

Dem deutschen Roten Kreuz ist zur Verwaltung eine Spende von einer Million Mark übertragen worden, zu der vor allem Gouverneur James S. Cox und Felix Arnold von der „New-Yorker Staatszeitung“ sowie Dr. Hugo Lieber beigetragen haben. Auf Wunsch Cox sollen diese Gelder besonders zur Unterstützung deutscher Studenten verwendet werden. Die Spender hoffen, damit manchem deutschen Studenten helfen zu können und gleichzeitig die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu fördern. Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor von Winterfeldt, sprach den Spendern seinen Dank aus.

Streik auf dem Münchner Oktoberfest. Aus München, 17. Sept., wird gemeldet: Wegen der vom Münchner Stadtrat beschlossenen Führungsversammlung der bischöflichen Pauschalabgabe sind seit Samstag Nachmittag die Kaufmänner auf dem Oktoberfest in den Ausstand getreten.

Schwerer Unfall beim Radrennen. Nach einem Drahtbericht aus Berlin stürzte auf der Olympiabahn in Potsdam gestern Nachmittag, als sieben Fahrer ein Rennen fuhren, ein Radfahrer. Die sechs anderen stürzten darauf ebenfalls, wobei die Fahrer Vinseney und Zimmermann schwer verletzt wurden. Von den anderen Rennfahrern wurden vier leicht verletzt.

Ein Opium-Diebstahl. Von einem Speicher im Hamburger Freihafen wurde für eine Million Opium gestohlen.

Erdbeben in Spanien. Aus Vigo wird gemeldet, daß am Freitag gegen 11½ Uhr ein Erdbeben verspürt wurde, das mehrere Sekunden dauerte und sich in weniger starker Form fünfzehn Minuten später wiederholte. Die Errscheinung, die in mehreren Dörfern verspürt wurde, rief eine lebhafte Erregung hervor. Es gab nur geringfügigen Sachschaden.

Riesenbrand in Amerika. Aus New-York, 17. September, wird gemeldet: Gestern Abend brach in der Nähe von New-Orleans an den Ufern des Mississippi ein großes Feuer aus. Die Warenhäuser und mehrere auf dem Mississippi liegende Dampfer sind in Brand geraten. Das Feuer hat sich infolge des starken Windes nach der Stadt zu ausgedehnt und bereits einige Häuser der Vorstadt ergriffen. Große Mengen Baumwolle, Kasse und Änder sind vernichtet worden. Der Schaden beziffert sich auf etwa vier Millionen Dollars.

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Nach vorläufiger Ausheiterung wieder Bewölkungszunahme, starke Südwestliche Winde.

Gerade deshalb.

von Ella Mensch.

(Nachdruck verboten.)

Frau Klein stand mit einem verlegenen Gesichtsausdruck, dem auch eine gewisse Gewissheit beigebracht war, vor der Privatschülerin Anna Teltow. Diese hatte ihr einen wohlmeinenden Rat gegeben, der die müttlerliche Eitelkeit der Frau nur als einen Tadel empfand.

„Warum ruhen Sie die Elise so herauß, liebe Frau Klein. Jeden Tag ein anderes Band. Zweimaliger Kleiderwechsel innerhalb zehn Stunden. Drei Sommerhüte im Gang. Wo soll das hinaus?“

„Ein junges Ding will auch etwas von seinem Leben haben!“ betonte Frau Klein mit Nachdruck.

„Etwas vom Leben kann. Gewiß, das soll sie auch. Aber übertriebene Pauschalt wird ihr das „Etwas“ doch nicht verschaffen.“

„Na, Fräulein Teltow, die Jugend von heute macht mehr Unfroh, als in der Zeit, da wir beide jung waren. Darin müssen wir uns finden und lieber still sein, sonst gibts nur unnötige Zusammenstöße, und das junge Volk hat keinen Kopf für sich.“

„Ja, getrauen Sie sich denn keine eigene Meinung mehr, Frau Klein? Bis vor kurzem hat Ihr Kind doch noch kein anderes Brot gegessen, als was Sie ihm erarbeitet hatten! Da steht einer Mutter, mein ich, doch das Recht zu . . .“

„Aber jetzt verdient Elise im Geschäft“. Siel Mutter Klein der Lehrerin in die Rede. „Und nicht zu knapp, das kann ich sagen!“ Dabei strahlte ein kaum mißverstehender Blick die schon recht anscheinbare Kleidung des Fräuleins, die noch aus der Kriegszeit stammte.

„Also gibt Elise jetzt ihren Teil zum Unterhalt?“ fragte Anna Teltow.

„Oh, das will ich garnicht!“ lallte es hastig zurück. „Mag sie ihrem Sohn als Taschengeld behalten und ihre Jugend genießen. Weit kommt man ja doch jetzt nicht mit die paar blauen oder braunen Papieren?“

„Aber bestreite Frau Klein“ — warnte Anna Teltow. „Sie waren sonst solche sparsame und vorsorgende Frau! Welche Buchrechnung haben Sie sich angewöhnt! Ein junges Mädchen von siebzehn Jahren soll als „Taschengeld“ verbrannten dürfen, wovon nicht wie früher, sondern auch noch heute oft eine ganze Familie leben muß?“

„Was solln Sie, Fräulein? Die Welt krampt Sie nich mehr um! Mit den Wölfen muß man heulen!“

20.-Mt. wöchentlich frei Haus

festen die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

Aus der Stadt.

Ausverkäufe mit Schierstein. Nachdem der Strandbadverkehr aufgehört hat, ist ein neuer Fahrplan zwischen verschiedenen Interessenten in Wiesbaden und Schierstein vereinbart worden, auf dessen Veröffentlichung im Anzeigenteil hiermit hingewiesen wird.

400 Jahre - Feier zum Gedächtnis der Bibelübersetzung. Der Evangelische Bund, Zweigverein Wiesbaden-Stadt, dessen Vorsitzender Pfarrer Merx ist, hat am gestrigen Sonntag eine „Bibelfeier“ in der Kirche veranstaltet, die durch Mitglieder des evangelischen Kirchengesangvereins, und des Kirchenchoresters unter der Leitung des Lehrers Würges ein wehrhaftes Gepräge erhielt. Der sehr zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung bewies das rege, weitgehende Interesse, das man den Bundesbestrebungen entgegenbringt. Zur Feierstunde, die im Mittelpunkt der Feier stand, nahm mit dem Thema „Die Lutherbibel in Geschichte und Gegenwart“ das Wort Pfarrer Dr. D. Schlosser. Mit beredten Worten wies er hin auf die innige, heilsame Bedeutung der Bibelübersetzung, die mit der Herausgabe zunächst des neuen Testaments am 21. September 1522 von unendlichem Segen für das deutsche Volk und Land, ja die ganze Welt geworden ist. Die feierlichen Andachten des Redners hinterließen wohl bei allen Zuhörern den Eindruck, daß hier nicht nur ein begeisterter Kanzelredner sprach, sondern auch ein hervorragender Archäologe, der die Bibelforschung zum Gegenstand liebhaben und ernsthaften Studium gemacht hat. In der Schlussansprache dankte Pfarrer Merx dem Redner für den lichtvollen Vortrag. Dank zollte er auch dem Sängerkor und dem Kirchenchor unter seinem Leiter Krafft für die Mitwirkung, die zur Verschönerung der Bibelfeier wesentlich beigetragen haben.

Niegenzuchtveterin. Am 9. d. M. hielt der Niegenzuchtveterin Wiesbaden im kathol. Gesellenhaus eine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protolls der letzten Generalsversammlung und Genehmigung desselben fanden verschiedene Aufnahmen statt. Der Vorsitzende gab kurzen Bericht über die Verbandsbildung in Limburg. Es fand ferner eine längere Ansprache statt über Feststellung eines einheitlichen Milchpreises, das Resultat war einen dauernden Preisunterschied von 7 M. pro Liter des Ladenpreises beizubehalten, sodass das Liter Niegenmilch jetzt 35 M. kostet. Weiter wurde sämtlichen Mitgliedern der Beitrag zur freiwilligen Niegenversicherung empfohlen. Der Beirat zum Kreisniegenzuchtverband wurde einstimmig beschlossen. Bei Erwiderung der Außerordentlichen Kommission wies der Vorsitzende daran hin, daß der Schriftführer Georg Niedel am 1. Okt. d. J. eine Außerordentliche Versammlung eröffnet. Darauf gab Herr Cromm noch kurzen Bericht über die Aufführung der Ziegen.

Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden beginnt ihre diesjährige Tätigkeit Anfang Oktober und lädt alle an ernsthafter Dichtkunst Interessierte zum Besuch ein. Wie bereits mitgeteilt, sind zuerst vorläufig für die Hauptkarte 150 M. für die erste Beikarte 100 M. für die zweite 75 M. und ist in dem Bestreben, auch minderbemittelten die Mitgliedschaft zu ermöglichen, so niedrig bemessen worden. Eine etwaige nachträgliche Erhöhung, oder ein Preisanstieg zu den einzelnen Veranstaltungen, je nach dem Schwanken des Gelbwertes, muß vorbehalten bleiben, wird aber nur als äußerste Maßnahme zur Durchführung des Programms in Erwägung gezogen werden. Da bereits mitgeteilt, sind zu-

Sie nun aber mit dieser Ansicht Ihrem Kinde nichts Gutes. Nicht einmal Ihren Staat macht Elise sich selbst. Das schneidet Sie ihr noch alles zurecht in den späten Abendstunden, wenn Sie selbst todmüde von der Arbeit sind. Sie flattern in dem jungen Ding in den Eigentum groß!“

„Dafür ist man Mutter!“ Als Unverherrliche verstehen Sie das doch nicht so, Fräulein Teltow.“

„Ich dachte, mich bis jetzt immer sehr gut auf die Seelen der heranwachsenden jungen Mädchen verstanden zu haben. Das haben Sie doch auch erfahren. Frau Klein. Warum ist eigentlich Elise jetzt immer so nachlässig im Besuch der Fortbildungsstunde, die ich ihr doch aus freien Stücken angeboten habe?“

„Ah, seien Sie mon nicht böse, Fräulein Teltow. Das war ja sehr freundlich von Ihnen, aber es fehlt der Elise wirklich an der Zeit für die Bildungsstunde.“

„In Zeit? Aber ich sehe Sie ja an den Nachmittagen stundenlang vor der Haustüre schwärmen oder auf der Straße mit Ihren Freunden herumbummeln!“

„Na, bitte doch! Lust muß der Mensch auch haben! Das lebt doch nicht anders!“

„Sie Sie denken, Frau Klein. Ich habe es nur gut gemeint mit Ihnen und der Elise!“

Damit schloß die Unterredung.

Schön es Elisen Klein ins Bewußtsein gebrungen war, daß ihr Wohlenlohn mehr betrug, als die Monotonieinnahmen der Lehrerin, seitdem sie ihre neue, hochelagante Ausmachung mit der abgeänderten Garderobe des Fräuleins verlor, hatte dieses aufgehört, für sie eine Autorität zu bedeuten. Auch die chemisch eifrig begehrten, interessanten Stunden lockten sie nicht mehr, zumal sie ihr umsonst erzielt worden waren. Allmählich hatte sie auch die Mutter, die schon anfangs, in der schlicht gekleideten Tochter etwas Höheres zu erblicken, zu ihrer oberflächlichen Denkart bekehrt. Wenn anfangs Frau Klein noch an die „Stunden“ bei Fräulein Teltow erinnert, blieb es:

„Ah, Mutter, loh man. Wenn ich ins Auto gehe, da lerne ich mehr interessante Geschichten, als bei der Teltow! Von den Liebesabenteuern der Kaiserin Katharina und der Tänzerin des Alten Reichs erzählt einem die doch nie!“

Zwei Monate später erschien Mutter Klein in der Dämmerstunde bei Anna Teltow wohlaufend und lämmert. Die Lehrerin, das fühlte sie, war die einzige, zu der sie ihr Herz ausschütten konnte. Die Nachbarn in den Kellerwohnungen würden nur lachen und Spott haben.

Elise war vom rechten Wege abgekommen. Und die Mutter, in der noch überlieferten Ehrebarkeitsbegrisse lebten, konnte diese Wendung nicht lassen.

nächst 10 Veranstaltungen vorgelesen, in denen Wilhelm Schäffler, Baldemar Bonjels, Joachim von der Goltz und Walter von Moltke aus eigenen Werken lesen werden. Julius Bob, der bekannte Berliner Theaterkenner und Schriftsteller, spricht über Goethe und wir. Professor Ferdinand Gregori vom Deutschen Theater in Berlin liest zur Feier von Gerhard Hauptmanns 60. Geburtstag aus dessen Werken. „Die Heiligung des Villas“ ist das Thema eines Vortrages von Ernst Lissauer. An weiteren Abenden werden illustrierte Autoren zu Wort kommen. II. a. wird Franz Heinegger über seine „Rheinische Frauenlyrik“.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater. Die erste Aufführung von Wagner „Ring des Nibelungen“ in der laufenden Spielzeit nimmt am Samstag, 23. d. M., mit dem Vorabend „Das Rheingold“ ihren Anfang. Sonntag, 24., geht die „Walküre“ in Szene; an Dienstag, 25., und Sonntag, 1. Okt., folgen „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Der Vorverkauf für „Rheingold“ und „Walküre“ hat begonnen.

Staatstheater. Als erste Oper ist für das Kleine Haus gleichsam zu seiner Einweihung als Operntheater, ein Werk von Gluck gewählt worden: „Die Pilger von Melilla“, komische Oper in drei Akten mit Ballett.

Bibelaustellung. Zum Jubiläum der Lutherbibel findet vom 17. bis 19. September im Pfarrhausaal der Kirche eine Bibelausstellung statt, in der Handschriften, Ausgaben und Übersetzungen der Bibel gezeigt werden. Eintritt frei.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 14. Sept.: Student Georg Weis, 21 J.

Am 15. Sept.: Käthe Jöll, ohne Beruf, 24 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Ein Sohn Herrn Gustav Barmann und Frau Johanna, geb. Strauß.

Verlobungen. Fr. Lilly Weber, Weinmühle bei Breitbach i. L. mit Herrn Dr. Hans Henkel. Wiesbaden. Fr. Hilde Kahn, Wiesbaden, mit Herrn Bernhard Kästen, Worms.

Eheschließungen. Herr Robert Michel und Frau Elisabeth, geb. Link, Wiesbaden. — Herr Wilhelm Hünberger, Tornabüch und Frau Wilhelmine, geb. Maendler, Wiesbaden. — Herr Arvid Schöfer, Schierstein und Frau Mali, geb. Buchholz, Amdenbüch.

Todesfall. Fabrikant Willy Weyrich, 52 J., Viehrich.

Liederabend von Heinrich Hensel.

Kammersänger Heinrich Hensel gab am 15. Sept. im Casino einen „Richard Wagner- und Lieder-Abend“, der für einen zahlreichen Besuch zu erkennen hatte, da der Künstler hier unverzerrt ist. Großartig wurde die Vortragsfolge mit einem selten gelungenen Lied einer Schuberts „Lieb eines Schäfers an die Diabolik“, ferner der Schubertschen „Post“ und Beethoven „Ehre Gottes“. Die Leiden ersten gab Herr Hensel mit der ihm eigenen liebenswürdigen Vortragsweise wieder und das lebt mit der ganzen Anbrücke, die es enthält. Gerade bei den ersten beiden Liedern war als besonders erfreulich festzu stellen, daß sich Hensels heller Tenor gegen später durch größere Tiefsamkeit auszeichnete und dadurch noch gewonnen hat, wenn auch seine Stimme manchmal etwas vorwirkt. Endlich folgten zwei Lieder von V. Tello, die beide den Text gut charakterisierten und sehr hübsche eigenartige Förmung aufwiesen. Darauf werden diese dem Komponisten mehr Freude erwartet als die unselige Oper „Die Hochzeit des Horns“. Der Weiteren gab es noch die dramatischen „Drei Jäger“ von Liszt und der Schluss des Abends galt Richard Wagner, und zwar mit den von Herrn Hensel hier schön gelungenen Jugendliedern „Die Rose“ und „Lied der Soldaten“ und der ausgezeichnet wieder gegebenen „Gralszählung“, die ja seit einer Meisterleistung des Künstlers ist. Auch diesmal wurde er danach in stürmischer Weise gefeiert, sodass er noch die „Winterklänge“ aus der „Walküre“ spendete. Die Klavierbegleitung ruhte in den Händen des Pianisten Michael Rossetti aus München, der sich in sehr gewandert, sein musikalischer, an einigen Stellen allerdings etwas zu laut Weise seiner Aufgabe entledigte und in Liszs „Sposalizio“ und „Der heilige Franziskus auf dem Meere“ ein großes virtuoses Können offenbarte. Besonders beim Letzteren konnte man an das berühmte Werk denken: „Hört ihres weiten Horts, so wißt, das ist Liszt.“ „Sposalizio“ hätte ich mir wohl noch etwas inniger in der Tongebung denken können. Auch Herr Rossetti wurde, wie Herr Hensel, durch starken Beifall auszeichnet.

W. L.

Nun sogen Sie man bloß, Fräulein Teltow, wie ich mir wöchentlich gewesen, daß mir das Mädchen die Schande antut!“ Mir, ihrer alten Mutter, die sich batlt für Sie geschafft hat. Nichts ist mir gut genug für das Kind gewesen. Wenn Sie nach Hause kam, hat sie keinen Singer in salt Wasser mehr suchen brauchen. Frühmorgens schon hab' ich am Waschtag gestanden, um die vielen weißen Unterröcke mit den kleinen Spitzen für Sie zu waschen. Alle Augenblick hab' ich ihr auf dem Warenhaus eines mitzubringen, bald 'n Gürtel oder 'n paar Handschuhe. Neden Künftigmarkchein hat sie nie aufzugeben dürfen. Was schwere Arbeit ist, das hat die Elise so garnicht mehr gekannt!“

„Gerade deshalb, Frau Klein!“

Ein Gruß an Andersen.

Von Max Jungnickel.

„Loh dich herauszuhören, seines Märchenkerl!“ Alte, liebste Erinnerungen wachen auf, schlingen ihren leichten Ringen um mich und du trittst auf mich zu mit großen, verteidigten Augen.

Weit du noch, wie ich dich zum ersten Male lieb gewann?

„Es ist schon lange her. Auf unserem Dachboden war's. Zwischen staubbedeckten Kästen, die wie Säcke aussehen, zwischen leeren, grauflüssigen Flaschen, die dünnen Hölle resten, zwischen einem Kessel, der ein Stein gebrochen hatte, auf dem Boden lag und schlief, bis ich dich in der Hand.“

Deutsches Turnen.

Der Lehrerturnverein Wiesbaden hält am Dienstag, 19. 9., abends 8½ Uhr, im Einhorn eine Versammlung ab.
 ** Turngau Südnassau. Gestern fanden die Bezirks-Jugendwettkämpfe des Turngaus Südnassau in Johannisthal statt. Die Beteiligung war eine sehr rege. Über 300 Jungturner kamen als Sieger hervor. Siegertreppen im Zwölftausend in zwei Stufen. Die ersten Sieger sind in Johannisthal: Oberstufe: 1. v. d. H. Altdorf, 2. Merten-Johannisthal, 3. Lauter-Müllheim, 4. Reich-Oestrich, 5. Berg-Mittelheim; Unterstufe: 1. Ohlig-Altdorf, 2. Schädel-Geisenheim, 3. Beder-Oestrich, 4. Nentershausen-Geisenheim und Rettig-Johannisthal, 5. Beder-Geisenheim. Hattenheim: Oberstufe: 1. Alsfeld-Ballus, 2. Schreiner-Hallgarten, 3. Orts-Hallgarten, 4. P. Lott-Hattenheim; Unterstufe: 1. Wissler-Hallgarten und Knapp-Hattenheim, 2. Schreiner-Hallgarten, 3. J. Horn-Hattenheim. — Das diesjährige Zusammensetzen der Frauenabteilungen des Turngaus Südnassau findet am Sonntag, 1. Okt., in Wiesbaden in der Turnhalle der Turngesellschaft, vormittags 9 Uhr, statt. Am 22. Okt. ist ein großes Freuen-Kunstturnen in Wiesbaden ebendaselbst angekündigt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. Die Kinderzulage für Gemeindebeamten wird auf die Zeit bis zum 21. Lebensjahr ausgedehnt. — Bei Bevestigung des Würvergeldes für Frau Phil. Kramer wird die gesamte Dienstzeit des Ehemannes zugrunde gelegt. — Der Haushaltungsvorschlag für 1922 ist äußerst ungünstig. Es bleibt ein Zehlbetrag von 1774 000 M. zu denken. Derselbe muss durch Steuern ausgebracht werden. Der ganze Vorschlag wird erst noch durch die Finanzkommission geprüft werden. In der nächsten Vertretersitzung werden alsdann die Steuerentschläge festgestellt werden. Abgabensteuer werden Grund- und Gebäudesteuer recht beträchtlich erhöht werden.

* Eltville, 16. Sept. Erhöhung des Schulgeldeß. Das Schulgeldeß beträgt vom 1. Oktober ab 1800 Mark statt bisher 1000 Mark für einfache und 2000 Mark für auswärtige Schüler. Die Gehälter des Lehrpersonals an der höheren Volksschule wurden um ein Viertel und die der Lehrer an der Lateinschule um drei Zehntel erhöht.

wd. Ober-Ingelheim, 17. Sept. Mahnung zur Voricht. Hier vorben zwei junge Leute an dem Genuss von Weintrauben, die jedenfalls mit gesundheitsschädlichen Mitteln gefügt waren. Daher empfiehlt es sich, Trauben stets vor dem Genuss zu waschen.

* Büdesheim, 18. Sept. Abgesagte Kirschweiche. Die „K. Ag.“ veröffentlichte nachstehende Bekanntmachung der Ortsbehörde: Die gegenwärtigen ungewöhnlichen Zeitverhältnisse und die zunehmende Tendenz bedingen Sparmaßnahmen in jeder Beziehung. Aus diesen Gründen darf die diesjährige Kirschweiche nicht stattfinden. Ebenso werden auf Wunsch des Gemeindevorstandes die Tanzveranstaltungen zunächst bis Weihnachten nicht mehr genehmigt.

Sport des Sonntags.

Rennen zu Grunewald.

Berlin Grunewald, 17. Sept. Preis von Charlottenhof, 84 000 M. 1200 Meter. 1. Sulzberger Bestialin (Franz), 2. Favotita, 3. Vinbar. Ferner ließen Charlotta, Troudi, Meisterin, Borodis, Prüfung, Hörfels, Lenz und Verbin. Tot. 105:10, Pl. 25, 24, 17:10.

Ramona-Rennen, 84 000 M. 1000 Meter. 1. II. von Orlenski Alelei (Olejnik), 2. Ichida, 3. Ananas. Ferner ließen Dalmia, Braganza, Dally Mad, Hände hoch, Biene, Ehrenamt, Patti und Thunelda II. Tot. 88:10, Pl. 16, 16, 17:10.

Vilamovich-Rennen, 150 000 M. 2000 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Ossian (G. Janek), 2. Damenweg, 3. König Midas, ot. 32:10.

Märkischer Ausgleich, 84 000 M. 1600 Meter. 1. von Oppenheims Isabell (Bimmermann), 2. Hadanera, 3. Innocenz. Ferner ließen Belgrade, Wüsinger, Wehrus, Herrscherin, Ein Heim, Turmglocke und Herbststurm. Tot. 27:10, Pl. 16, 24:10.

Erntedankfest-Rennen, 115 000 M. 2000 Meter. 1. Sulzberger Heinrich geh. (H. Schmidt), 2. Abenteuer, 3. Müller. Tot. 18:10.

Orelli-Rennen, 84 000 M. 1200 Meter. 1. Lewis Höchmeister (Olejnik), 2. Idealist, 3. Alpenstern. Ferner ließen Anfang, Ammer voran, Schulgral, Luchs, Malchin, Nachwuchs, St. Thomas, Sultan und Suka. Tot. 31:10, Pl. 14, 16, 20:10.

Le Justicier-Ausgleich, 84 000 M. 2400 Meter. 1. Graf Arnim's Kiralylo (Wach), 2. Falter, 3. Nilotin. Ferner ließen Wissenschaft, Lebensgefähr, Gallipoli III und Karneval. Tot. 80:10, Pl. 18, 14, 13:10.

Der silberne Baum.

Roman von Meranda von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Sabine war sehr, sehr blaß geworden, und die Hand, die leise über den gebogenen Bildern des herabpendelnden Deckters hing, zitterte. Ihre Gedanken arbeiteten wie wild. Sie konnte sich nicht vorstellen, was ihr Vater begangen haben sollte, und es erschien ihr ganz unmöglich, daß es ein wirkliches Verbrechen sein könnte. Schafsfälschung? Betrug? Word? Nein, das alles konnte es nicht sein! Und sie hatte Angst zu fragen, die Wahrheit zu erfahren. Zugleich erfuhr sie Entlegen bei dem Gedanken, daß sie Boldambrini heiraten sollte, um sein Schweigen zu erlaufen. Und häufig sagte sie:

„Papa, Boldambrini wird gewiß nicht so gemein handeln, sein Geheimnis aus Nacho zu verbergen!“

„Zaust du es ihm nicht zu?“

Sabine frampte die Hände ineinander und blickte auf die Augen. Ja, sie traute es ihm wohl zu, aber gerade weil sie es tat, empfand sie alles in ihr gegen die Möglichkeit, eines solchen Mannes Frau zu werden.

Geschloß erhob sich, trat ans Fenster und sagte:

„Ich lege die Entscheidung in deine Hand, Sabine. Zwingen kann und will ich dich nicht. Sich einmal, es handelt sich aus wenigen um mich. Wird mein Geheimnis bekannt, werde ich keinen Moment zögern, der Schande durch raschen Tod zu entkommen, aber: wie entsetzlich würde das die ohnmächtige Mama treffen! Mit der Enthüllung meines Geheimnisses würde auch mein großes Vermögen verloren gehen, ihr würdet arm zurückbleiben, ganz arm. Und meinen Tod, die ganzen Schrecknisse der Katastrophe, die Armut, das würde Mama kaum überleben können. Du hast es in der Hand, die Möglichkeit solches Unglücks für immer abzuwenden, wenn du dich jetzt mit Boldambrini verlobst, um ihn zu heiraten.“

Sabine zitterte vor Erregung, und Grauen erfasste sie vor dem Muß, das plötzlich so gebietlicher vor sie hintrat. Hatte sie

Offenbacher Lederwaren

besonders billig, weil kein Laden. Nerostrasse 8 im Hof

Rennen zu Mannheim.

Mannheim, 17. Sept. Zweijährigen-Preis, 40 000 M. 1200 Meter. 1. Hell und Stetis Emilio (A. Seiffert), 2. Schwindelotte, 3. Rolandose. Ferner ließen Scheimbund, Struma, Steinadler, Saul, und Perpetua. Tot. 133:10, Pl. 40, 22, 32:10.

Holk-Jagdrennen, 55 000 M. 3400 Meter. 1. S. Schmitt, Rosengärtner (v. d. Bottlenberg), 2. Volte, 3. Fliegende Vor. Ferner ließen Odin und Glücksburg. Tot. 35:10, Pl. 20, 43:10.

Saar-Jagdrennen, 40 000 M. 2000 Meter. 1. Leinz' Langsone (Vönder), 2. Rustant, 3. Dalai Lama. Ferner ließen Markgraf, Bernried, Rio, Erbfeind, Trosselbart, Filmbird und Donar. Tot. 32:10, Pl. 15, 17, 23:10.

Riese-Gebüsch-Rennen, 75 000 M. 4000 Meter. 1. Lindenberg's Orne (v. Rosenthal), 2. Blauschwarz, 3. Wendula. Ferner ließ Duckling. Tot. 25:10, Pl. 14, 13:10.

Rhein-Jagdrennen, 50 000 M. 2400 Meter. 1. St. Gertrud's Spree (Heider), 2. Rosario, 3. Sultan. Ferner ließ Jahn. Tot. 40:10, Pl. 20, 19:10.

Wachenburg-Hürdenrennen, 55 000 M. 3200 Meter. 1. Henckels Delphin (Weissfier), 2. Iris Rose, 3. Styr. Ferner ließen Great Success, Full Stop, Trance, Carrissima, Hargitta, Gangra und Consul. Tot. 41:10, Pl. 15, 18, 25:10.

Nahe-Ausgleich, 50 000 M. 1450 Meter. 1. G. von Schmid-Reichs Reichs Käthe (Heider), 2. Buella, 3. Delmy. Ferner ließen Sambar, Alou und Weiß, La Blanche, Rosenhecke, Superba und Vielleicht. Tot. 37:10, Pl. 18, 19, 18:10.

Rennen zu Dortmund.

Dortmund, 17. Sept. Gaugrafen-Rennen, 55 000 M. 1300 Meter. 1. Piepmeyers Probefahrt (Reich), 2. Eldorado, 3. Läng. Ferner ließen: Herzog, Vajazzo, Erlkönig, Waldfried. Tot. 16:10, Pl. 13, 18, 21:10.

Ausgleich der Dreijährigen, 68 000 M. 3000 Meter. 1. Baumanns Lucie (Wegener), 2. WillMr, 3. Braunblau. Ferner ließen: Anita, Molch, Clement, Rosa, March about. Tot. 337:10, Pl. 41, 18, 16:10.

Kordern-Rennen, 55 000 M. 1600 Meter. 1. S. Weinbergs Taroc (Murrub), 2. Maraschino, 3. Rondo. Ferner ließen: Feherlos, Reichsfinn, Angelus, Salas y Gomez, Mattoxin, Seppl. Tot. 29:10, Pl. 16, 20, 23:10.

Herbst-Preis, 100 000 M. 2800 Meter. 1. G. Schulte-Windlings Feldgrau (Ackermann), 2. Rautendelsin, 3. Zarin. Tot. 29:10.

Elefantenpreis, 80 000 M. 1400 Meter. 1. Sulzbergers Mimi (Wermann), 2. Rosalinde, 3. Bittschrist. Ferner ließen: Biderholz, Mercantil, Hexenkind, Waldbrun, Anita II, Bianca. Tot. 39:10, Pl. 63, 19, 16:10.

Freiherrn-Jagdrennen, 70 000 M. 3650 Meter. 1. Optim. Eugenius Naval (Wurz) und Zimmermanns Gorgo (Zömmenyl) †, 3. Scheitani. Ferner ließen: Piesl, Eva. Tot. 15, 23:10, Pl. 15, 22:10.

Unsere Postbezieher werden gebeten,

uns ihre genauen Anschriften mittelst unten befindlichen Zettels bekannt zu geben. Es liegt in unserer Absicht, ein anderes Versendungsversfahren einzurichten, durch das unsere Postbezieher bei Bezugspreisänderungen vor Schaden bewahrt werden. Näheres teilen wir sofort nach Empfang des nachfolgenden Zettels mit.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

An die Geschäftsstelle der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ Wiesbaden.

Ich bin Postbezieher Ihrer Zeitung.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Wir bitten darum, diesen Zettel auszufüllen u. an die Geschäftsstelle der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ als Drucksache einzusenden!

Regenmäntel

aus gummierten oder imprägierten Stoffen

für Damen und Herren, sowie wasserdichte
Damenhüte sind in den neuesten, elegantesten
Fassons und in bester Qualität stets vorrätig.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Dorfbösch.-Rennen, 70 000 M. 2400 Meter. 1. Höllperz Wollendruck (Brown), 2. Gallart, 3. Mein Leopold. Ferner ließen: Gardist, Fliegerheld. Tot. 27:10, Pl. 17, 16:10.

Rennen zu Leipzig.

Leipzig, 17. Sept. Döhlher-Ausgleich, 48 000 M. 1600 Meter. 1. Höllers Lachterhe (Augenlin), 2. Eliba, 3. Olara. Ferner ließen: Mondaine, Rosperga, Rosmunda, Schweizermühle, Parsonia. Tot. 35:10, Pl. 16, 50, 55:10.

Preis von Probsteiberg, 48 000 M. 1100 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Okarina (C. Schmidt), 2. Principe, 3. Viezelott. Ferner ließen: Paerie. Tot. 11:10, Pl. 11, 16:10.

Wilhelm-Seydel-Ausgleich, 75 000 M. 2900 Meter. 1. St. Oskars Ceres (Nassenberger), 2. Palme, 3. Villipov. Ferner ließen: Steinweiß, Grasmus. Tot. 24:10, Pl. 14, 18:10.

Teutonia-Preis, 100 000 M. 2000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Graf Guru (C. Schmidt), 2. Pallenberg, 3. Höller. Ferner ließen: Dunst. Tot. 15:10, Pl. 11, 11:10.

Preis von Schleißig, 48 000 M. 1400 Meter. 1. St. Oskars Hamulus (Nassenberger), 2. Humboldt, 3. Dölfenburg. Ferner ließen: Dentelle, Rabonna, Etzhardt, Queen, Henrietta, Anna, Änderwöhle, Dolce, Pier. Tot. 17:10, Pl. 13, 20:10.

Preis von Löhnig, 60 000 M. 1000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Merlin (C. Schmidt), 2. Kiltinte, 3. Kasbel. Ferner ließ: Tangenicht. Tot. 13:10, Pl. 10, 11:10.

Preis von Vollmarsdorf, 48 000 M. 2500 Meter. 1. St. Oskars Willona (Nassenberger), 2. Glierin, 3. Röderhauptmann. Ferner ließen: Mazappa II, Harmodius, Bühnau. Tot. 21:10, Pl. 17, 23:10.

Zuball. Die Verbandsstile im Hessenkreis standen gestern im Leichen erbitterter Punktkämpfe auf dem grünen Rasen und im Leichen knappster Ergebnisse. Die Ausgeglichenheit der einzelnen Vereine beweist am besten die Tatsache, daß im ganzen Kreis nur ein einziges Tor gefallen ist, und zwar in Kassel, wo Germania Wiesbaden mit 1:0 über Zuball v. 02 und Mainz 05 auseinander. Man sieht sich noch unentschiedenes Spiel (0:0) in die Punkte. Das gleiche Ergebnis brachte Spv. Wiesbaden aus Höchst nach Hause. — Nach den gestrigen Spielen zeigt die Tabelle zunächst Alemannia Worms mit 4 Punkten an der Spitze. Es folgen Spv. Wiesbaden und Mainz 05 mit je 3, dann Germania Wiesbaden und Zuball v. 02 mit je 2, Höchst und Kreuznach 07 mit je 1 Punkt. Den Schluss bildet Kassel 06, das es noch zu seinem Punkt brachte.

Die Spielvereinigung Wiesbaden unterlag in Rauheim dem T. u. Sp. 1882 e. B. 0:1 und ging dadurch zweier wichtigen Punkte verlustig. Spv. II—Rauheim II 3:3, III. M.—Sporto. Wiesbaden IV. 1:1, I. Aug.—Rössau I. Aug. 4:0, II. Aug.—Rössau II. Aug. 2:0, III. Aug.—Rössau III. Aug. 2:1.

Sportabzeichen-Vorleistungen. Die ersten Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Wiesbaden-Stadt und Land wurden verliehen an Hr. Rudolf (Turnverein), Hr. Höller (Turngesellschaft), Herrn Willi Bornemann (Schwimmverein 1911) und Herrn Ludwig (Schwimmverein 1911).

Die Reichsjugendwettkämpfe finden am 20. d. M. auf dem Germaniastadion an der Waldstraße statt. Beginn 8 Uhr vormittags. Das Wettkampfes ist mit 800 Teilnehmern als gut zu bezeichnen, obwohl bedauerlicherweise von den 20 Schulen nur 10 ihre Teilnahme zugesagt haben.

Wiesbadener Tennis-Turnier. Der Beginn des großen Allgemeinen Tennis-Turniers auf den Sportplätzen der Kurverwaltung „Blumenwiese“ ist um einen Tag verschoben worden und hat heute vormittags 9 Uhr seinen Anfang genommen.

Spezial-Arzt Dr. Leo Wolff

Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, Tramhaltest. Viktoria-Hotel, Haut- und Harnleiden, Syphilis (Rückenmarksleiden). Kein Salvarsan, nur Heilmittel Dr. Querry.

Hauptchriftsteller: Heinz Gorres. Verantwortlich für Politik und Deutlichkeit: Heinz Gorres; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hancke. Für den Inserententeil: Hans Hancke. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

„Komm dich zusammen, Mama darf von dem, was ich dir gesagt, nichts ahnen — es wäre ihr Tod!“

